

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 116 (1990)  
**Heft:** 47  
  
**Artikel:** Irgendwie eigentlich schon schön blöd...  
**Autor:** Schnetzler, Hans H. / Slíva, Jiř  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-617801>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Irgendwie eigentlich schon schön blöd ...

VON HANS H. SCHNETZLER

Hätte man es mir einfach so erzählt, hätte ich das bestimmt nicht für möglich gehalten. Aber nun las ich es im so seriösen *Magazin*, so dass es wohl stimmen muss. Fotos waren schliesslich auch noch dabei. Also: Es scheint in der fortgeschrittenen Schweiz von 1990 tatsächlich soweit erwachsene Frauen zu geben, die einem Ideal zuliebe nicht nur viel Geld, sondern auch die gesamte Freizeit sowie ihre körperliche und geistige Gesundheit aufs Spiel setzen!

Wer bei diesem Ideal beispielsweise an Nachfolgerinnen Mutter Therasas denkt, denkt superfalsch! Das Ideal heisst *Schönheit*! Und, auch wenn es in jenem Artikel nicht gesagt wurde: Es ist bekannt, dass auch an sich erwachsene Männer demselben Ideal nachstreben.

Das Ziel heisst ideale Schönheit, das Mittel dazu ist *Bodybuilding*.

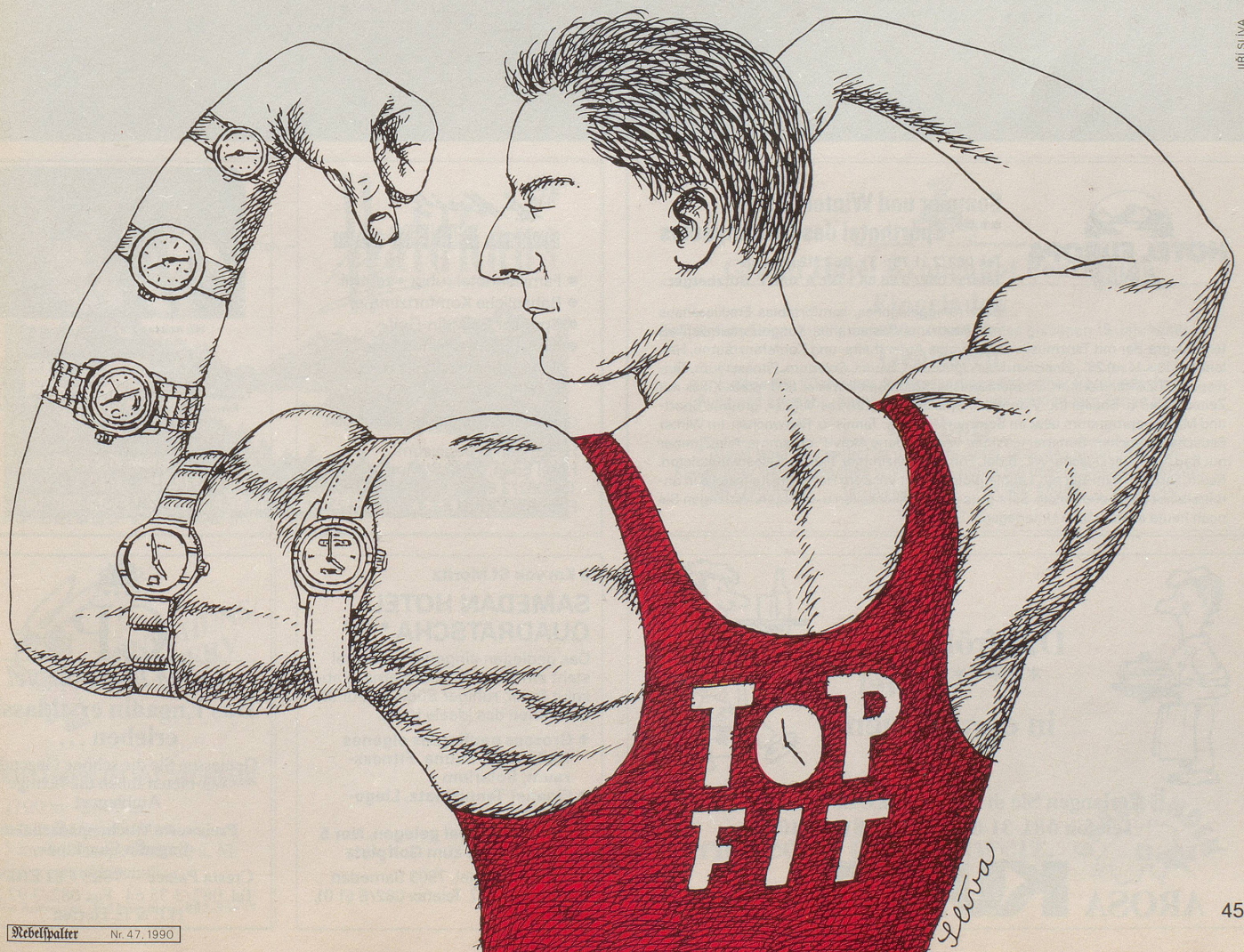
Da quälen diese schönheitsbeflissenen jungen Menschen sich also stundenlang in sogenannten Fitness-Centers, die einen mittelalterliche Folterkammern nachträglich nur noch mit einem müden Lächeln betrachten lassen.

Dazu kommt eine strikte Diät, die einen Schönheitslaien wie mich wundern lässt, dass man sie überhaupt lebend durchstehen kann. Dazu kommen Aufbaumittel, Tropfen, Tabletten (auch Spritzen?) und dergleichen. Dinge, die man als gewöhnlicher Zeitgenosse als Doping bezeichnen würde. Im erwähnten Artikel hiess es denn auch: «Vielen Bodybuilderinnen sind neben Anabolika alle Mittel recht. Das wegtrainierte Brustgewebe und die eingefallenen Gesichtszüge lassen sie mit Silikon füllen.»

Was macht frau nicht alles, um ideal schön zu sein? Aber schon der Volksmund sprach von der *erlittenen* Schönheit. Eine Folge dieser auf allen Fronten erkämpften Schönheit soll unter anderem ein Gedäch-

nisschwund sein. So komme es vor, dass sich eine im Grunde erwachsene 23jährige Schöne kurz vor einem entscheidenden Wettkampf nicht mehr daran erinnere, weshalb sie nun aus dem Wohnzimmer eigentlich in die Küche gekommen sei! Und das alles, um – vielleicht – eines Tages fettglänzend einen Kitschpokal entgegennehmen zu dürfen – als «Miss Kaffeerahmdeckeli» oder «Mister Säuliamt Superbody» ...

Schön blöd, dass das aufwendige Trainingsprogramm und die mit Silikon aufgefüllten geschrumpften Hirnzellen das Lesen nicht mehr zulassen. Der Verhaltensforscher und Nobelpreisträger Konrad Lorenz hat beispielsweise geschrieben: «Sowenig ich einen wirklich grossen Gelehrten kenne, der in physischer Weise Apollon ähnelt, oder eine ideal schöne Frau, die auch nur erträglich intelligent ist, sowenig kenne ich einen Champion einer Hunderasse, den ich als meinen Hund haben möchte.»



JURI SILVA